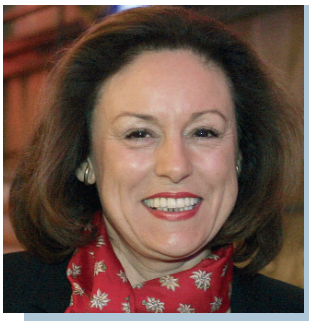
»Uraufführung eines multimedialen Kulturereignisses«

Grußwort der WDR-Hörfunkdirektorin Monika Piel



Zum Auftakt des Jubiläumsjahres »50 Jahre WDR« ist dieses Festkonzert am Neujahrstag ein ganz besonders herausragendes Ereignis. Zum einen sind da die Garanten für musikalische Qualität: Das WDR Sinfonieorchester Köln, der WDR Rundfunkchor Köln und der NDR-Rundfunkchor. Dann sind da die Solistinnen Karina Gauvin (Sopran) und Yvonne Naef (Alt), die hier unter der Leitung von Chefdirigent Semyon Bychkov gastieren. Und schließlich ist da die einzigartige Visualisierung von Mahlers 2. Sinfonie, der so genannten »Auferstehungs-Sinfonie«.

Die neuartige computergesteuerte Visualisierung stammt von dem österreichischen Künstler Johannes Deutsch in Zusammenarbeit mit dem Ars Electronica Futurelab. In erster Linie geht es um die Verbindung zweier Interpretationen: um jene in der Musik und um jene im Bild. Und das geschieht, indem die Musiker und Musikerinnen interaktiv jene Darstellung beeinflussen, die auf der Leinwand in der Kölner Philharmonie zu sehen ist. Über Tonabnehmer und Mikrophone werden Lautstärke und Tempomodifizierungen des Orchesters direkt in die Computer eingespielt und damit Farben, Formen und Bewegung von gezeigten Objekten beeinflusst und verändert. Die Umsetzung der Visualisierung auf der Leinwand ist also nicht vorprogrammiert, sondern direkt von der Interpretation abhängig, so wie eine Live-Musik-Darbietung ebenfalls immer wieder etwas anders klingt und damit nie identisch wiederholbar ist. Der räumliche Klang-Eindruck wird jedoch auch in der Radio-Live-Übertragung für alle Nutzer der 5.1-Technologie erlebbar sein, wenn WDR 3 im Surroundsound überträgt. Und um dieses Ereignis zu einem wirklich ganzheitlichen Rundfunkerlebnis zu machen, überträgt auch das WDR Fernsehen das Konzert live. Dort sieht man die Musiker und die Visualisierung im Wechsel, wobei die visuellen Effekte noch beeindruckender sind mit den 3-D-Brillen, die wir über unsere Kulturpartner in Nordrhein-Westfalen verteilt haben. Und wer es in absoluter Spitzenqualität haben will, lässt dazu den Radio-Sound laufen – der eigene Konzertsaal für ein außerordentliches Konzert im eigenen Wohnzimmer!

Ob live vor Ort in der Kölner Philharmonie oder zeitgleich im Radio und Fernsehen: der WDR und seine Klangkörper bieten ihrem Publikum die Uraufführung eines multimedialen Kulturereignisses, durch das der jetzt 50-jährige WDR seinen Mut zu Neuentwicklungen – auch und gerade im Bereich der traditionellen und innovativen Kunstformen – erneut Ausdruck verleiht.

NDR Rundfunkchor

Yvonne Naef (Alt)

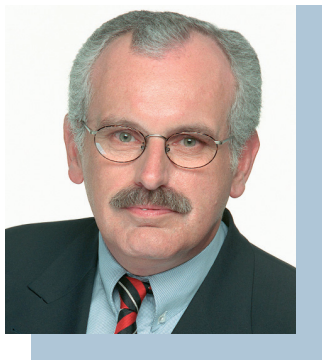
WDR Sinfonieorchester Köln

Karina Gauvin (Sopran)

WDR Rundfunkchor Köln

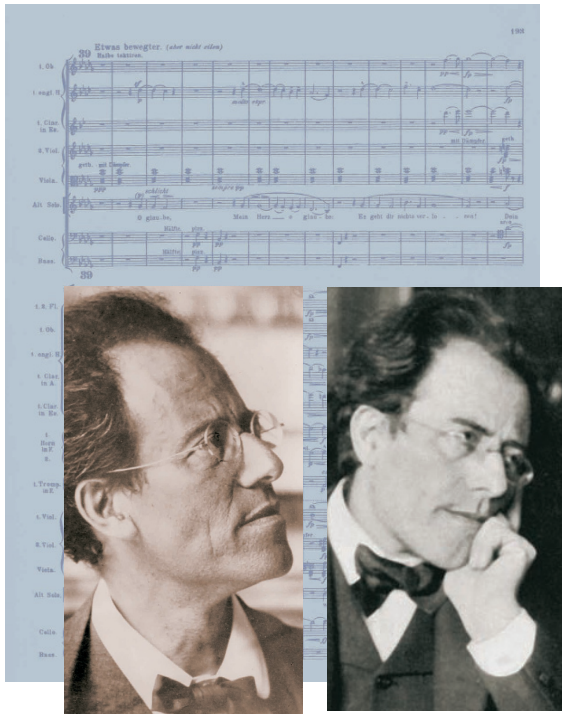
»Eine bis heute gültige Vision einer besseren Zukunft«

Grußwort des WDR-Fernsehdirektors Ulrich Deppendorf



Seinen 50. Geburtstag wird der WDR nicht nur feiern, sondern sich auch einer spannenden programmlichen Herausforderung stellen: der interaktiven 3D-Visualisierung der »Auferstehungs-Sinfonie« von Gustav Mahler. Wenn das WDR Sinfonieorchester, der WDR Rundfunkchor sowie der NDR-Chor unter der Leitung von Chefdirigent Semyon Bychkov die »Auferstehungs-Sinfonie« zu Gehör bringen, ist das WDR Fernsehen live dabei. Ein für das große Publikum unerwartetes und ungewöhnliches Ereignis zur besten Sendezeit. Und ein Bekenntnis in Zeiten der sprunghaften Vervielfachung der Fernsehangebote und Gerichts- und Dschungelshows: Der WDR ist der Kultur verpflichtet, daran wird er sich auch in Zeiten stark veränderter Publikumserwartungen und Sehgewohnheiten messen lassen.

Mit der anspruchsvollen Visualisierung der »Auferstehungssinfonie« setzt der WDR seine Tradition fort, in Kultur und Musik Impulse zu setzen. Die Neue Musik, auch in den Film- und Fernsehvisualisierungen von Mauricio Kagel, José Montes-Baquer, Jan Bark u.v.a., setzte von Köln aus für die Entwicklung des Neuen, des Visionären, nachhaltige Impulse. Heute, zu Beginn des neuen Jahrtausends, befinden wir uns in einer Situation musikalischer, technischer, elektronischer, digitaler Perspektiven, die die Traditionen von Stockhausen, Henze, Ligeti, Scelsi, Cage, Lachenmann und vielen anderen fortsetzen. Der österreichische Künstler Johannes Deutsch setzt sich seit Jahren intensiv mit der Frage auseinander, wie sich Technologie, Wissenschaft und Kunst zu einem einheitlichen Ganzen verbinden lassen. Inspiriert von Mahlers Musik entwickelte er insgesamt 18 Objekte, die die Basis für die Visualisierung des Festkonzerts bilden. Das Konzert in der Kölner Philharmonie gibt neue Antworten auf die Frage nach den Möglichkeiten der Kunst, der Musik, des Fernsehens und deren Verbindung untereinander - und es lenkt den Blick nach vorn: Gustav Mahlers »Auferstehungssinfonie« ist eine bis heute gültige Vision einer besseren Zukunft.



Gustav Mahler

WDR Fernsehen live, Sonntag, 1. Januar 2006, 20.15 Uhr
50 Jahre WDR – Vision Mahler: Klassik multimedial

Die »Auferstehungssinfonie« gesehen von Johannes Deutsch und dem Ars Electronica Futurelab

Am 1. Januar 2006 wird der WDR 50. Zum Start in das Jubiläumsjahr lädt der Sender sein Publikum zu einem außergewöhnlichen Kulturerlebnis ein. Das WDR Sinfonieorchester Köln unter Leitung von Chefdirigent Semyon Bychkov und der renommierte österreichische Medienkünstler Johannes Deutsch verschmelzen Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 2 c-moll als Ausdruck unserer Zeit zu einer multimedialen Aufführung. Ob daheim vor dem Fernseher oder im Konzertsaal der Kölner Philharmonie: Zuschauerinnen und Zuschauer tauchen in eine virtuelle, dreidimensionale Welt ein, in der Mahlers berühmte Auferstehungssinfonie mit Hilfe modernster Computertechnik visuell gestaltet wird.

Chefdirigent Semyon Bychkov:

»Was uns an diesem Projekt so fasziniert, ist die Möglichkeit zwei Kunstformen – die musikalische und die visuelle – gleichzeitig während einer Live-Aufführung zu erleben. Die virtuellen Bildwelten von Johannes Deutsch und dem Ars Electronica Futurelab werden dabei nicht nur von der Musik selbst, sondern auch von der Interpretation des Werkes durch die Musiker beeinflusst.«

Johannes Deutsch:

»Ich möchte Musik sichtbar machen und den Menschen eine Brücke bauen, über die sie sich in das Geschehen hineinziehen lassen können. Mein Wunsch ist es, dass Mahlers Sinfonie dadurch noch emotionaler wirkt und auch intellektueller und spiritueller. Es wäre allerdings auch schon sehr schön, wenn die Leute in Abwandlung Josephs II. zu Mozart sagen werden: Ich konnte den vielen Tönen besser folgen.«

Für Hörfunkdirektorin Monika Piel ist das Konzert beispielhaft für die Innovationskraft des WDR:

»Im Laufe seines 50-jährigen Bestehens hat der WDR Künstlerinnen und Künstlern immer wieder Freiräume gegeben, in denen sie ihre Ideen realisieren können. Ein Beispiel dafür ist das Studio für elektronische Musik, das Generationen von Komponisten zur musikalischen Heimat wurde. Mit dem Neujahrskonzert 2006, das sich auf einem kaum erschlossenen Experimentierfeld künstlerischer und computertechnischer Ansätze bewegt, setzt der WDR diese Tradition fort. Es führt Mahlers Werk mit der Medienkunst des digitalen Zeitalters zusammen.«

Und Fernsehdirektor Ulrich Deppendorf sagt:

»Der österreichische Künstler Johannes Deutsch setzt sich seit Jahren intensiv mit der Frage auseinander, wie sich Technologie, Wissenschaft und Kunst zu einem einheitlichen Ganzen verbinden lassen. Das Konzert in der Kölner Philharmonie gibt darauf neue Antworten. Dank einer speziell für dieses Ereignis entwickelten Fernseh-Technik kann erstmals auch ein größeres Publikum an diesem einzigartigen Erlebnis teilhaben.«

Neben Deutsch, dem Team des Ars Electronica Futurelab und dem Sinfonieorchester Köln mit Semyon Bychkov wirken mit den Solistinnen Karina Gauvin (Sopran) und Yvonne Naef (Alt) und den Rundfunkchören von NDR und WDR weitere international renommierte Ensembles und Musiker mit. Insgesamt werden knapp 200 Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger in der Philharmonie auf der Bühne stehen.

Das Projekt und seine Realisation

Am Anfang des Projekts stand die Analyse und Deutung der Auferstehungssinfonie durch Johannes Deutsch. Inspiriert von Mahlers Musik entwickelte er insgesamt 18 Objekte, die die Basis für die Visualisierung bilden.

Für die computertechnische Interpretation seiner Ideen sorgten die Mitarbeiter des Ars Electronica Futurelab in Linz/Österreich. Das unter anderem mit dem österreichischen Staatspreis ausgezeichnete Forschungs- und Entwicklungslabor befasst sich seit seiner Gründung 1996 mit zahlreichen Projekten im Spannungsfeld zwischen Kunst, Technologie und Gesellschaft. Die Software, die beim WDR Neujahrskonzert 2006 sowohl in der Philharmonie als auch im Fernsehen zum Einsatz kommt, wurde von dem Medienkunstlabor zum großen Teil eigens für diese Aufführung entworfen und programmiert.

Die virtuelle Welt in der Kölner Philharmonie

In der Kölner Philharmonie begibt sich das Publikum mit Hilfe von 3D-Brillen in eine dreidimensionale virtuelle Welt. Diese wird auf eine 54 Meter lange 180 Grad-Leinwand projiziert. Solistinnen, Chor und Orchestermusiker sind über Mikrophon und spezielle Computersysteme live mit der virtuellen Kunstwelt verbunden. Während der Aufführung können sie so interaktiv die visuelle Dramaturgie von Johannes Deutsch beeinflussen. Dahinter steht eine enorme Technik: Mit über 50 Mikrofonen werden allein die Instrumente abgenommen. 48 eigene Kanäle wirken direkt auf die Visualisierung ein. Für letztere werden rund 25 High-End-Computer eingesetzt; zehn davon rechnen die dreidimensionale Projektion in der Philharmonie, vier weitere die Kanäle für die Fernsehübertragung.

Das Konzert im Fernsehen/ Weltneuheit virtuelle Kamera

Für das WDR Fernsehen stellte sich zwangsläufig die Frage, wie das Publikum vor den TV-Geräten an diesem Erlebnis teilhaben kann. Mit Enrique Sánchez Lansch wurde ein Regisseur verpflichtet, der schon viele ambitionierte Musikprojekte gemeistert hat, darunter »Rhythm is it!«, die hoch gelobte Kinodokumentation mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle. Um den Zuschauer in eine ganz andere Ästhetik zu entführen, als er es sonst im Fernsehen gewohnt ist, erarbeiteten Johannes Deutsch und das Ars Electronica Futurelab in enger Zusammenarbeit mit Enrique Sánchez Lansch und der WDR Fernsehproduktion eine spezielle Fernseh-Konzertvisualisierung. Dabei erhalten die TV-Bilder eine ungewohnte Tiefe. Mit Hilfe einer 3D-Brille kann dieser Effekt zusätzlich verstärkt werden. Das Ars Electronica Futurelab entwickelte als Weltneuheit eine intelligente virtuelle Kamera, die die digital konstruierte Bildwelt für den Fernsehzuschauer erschließt, indem sie sich selbstständig nach dramaturgischen Kriterien durch die künstliche Umgebung bewegt. Zusätzlich liefert ein Rechner Ausschnitte aus der Projektion, die dem Fernseh-Format 16:9 angepasst sind. Die besondere Leistung der WDR Fernsehproduktion besteht darin, alle drei Bildebenen – die Realbildebene in der Philharmonie, die virtuelle Kamerafahrt und die Ausschnittsebene – zu montieren und in Echtzeit in sinnvolle künstlerische Zusammenhänge zu stellen. Dazu bedarf es eines speziellen fernsehtechnischen Geräts, großen Know-hows und einer minutiösen Vorbereitung und Abstimmung zwischen allen Mitwirkenden im Vorfeld. Allein für die Bilder aus dem Konzertsaal werden zehn Kameras im Einsatz sein. Produzent der Visualisierung in der Philharmonie ist First Entertainment im Auftrag des WDR und der WDR mediagroup.

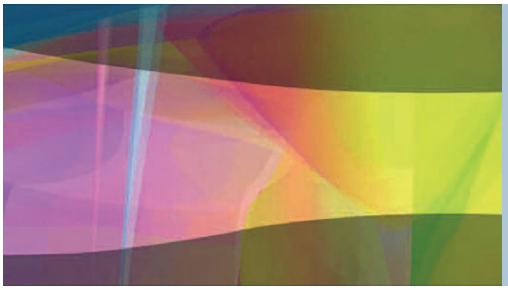
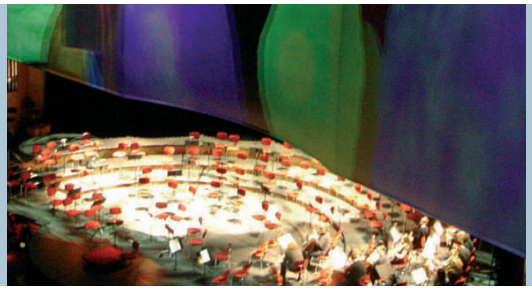
Sendetermine

WDR Fernsehen live,
Sonntag, 1. Januar 2006,
20.15 Uhr
Der WDR wird 50 –
Festkonzert Vision.Mahler: Klassik multimedial
Die Auferstehungssinfonie gesehen von Johannes Deutsch und dem ARS Electronica Futurelab
Redaktion Dr. Lothar Mattner

Kulturradio WDR 3 live,
Sonntag, 1. Januar 2006,
20.03 Uhr
Redaktion Christoph Held
Der digitale 5.1. Surroundsound von WDR 3 ist über den Astra Digital Satelliten (ADR) zu empfangen.Den Stereoton liefert WDR 3 über die bekannten UKW-Frequenzen in NRW. Frequenzinformationen: www.wdr.de/radio.

Making Of

Das WDR Fernsehen sendet ein »Making Of« der Aufführung am
Donnerstag, 29. Dezember 2005,
21.45 Uhr
Autor Helge Drawfz
Redaktion Dr. Lothar Mattner

»Die Ruhe wird noch ruhiger, die Helligkeit noch heller, die Finsternis noch finstrer«

Johannes Deutsch über die Annäherung an Mahler und sein Werk, das Neue an seiner Kunst und die Gründe, warum das WDR Neujahrskonzert ein besonders intensives Kunsterlebnis werden wird.

Herr Deutsch, wie kommt man auf den Gedanken, Musik zu visualisieren?
Wenn Musik sehr emotional ist, löst sie beim Zuhörer starke Gefühle aus. Sie ruft Phantasien und Vorstellungen hervor. Erinnerungen werden wach. Und so entstehen Bilder, die ich mit meiner Arbeit sichtbar machen möchte. Man kann das als eine Art der Mitteilsamkeit sehen. Ich bin von dem Kunstwerk eines anderen beeindruckt worden und möchte nun die anderen Menschen an meinen Eindrücken, an meinen Bildern teilhaben haben lassen. Der Zuschauer sieht, wie sehr mich Mahlers Auferstehungssinfonie fasziniert hat, was sie in mir ausgelöst hat. Und vielleicht geht es ihm ja genauso.

Was fasziniert Sie denn so an Mahler?
Seine Suggestivkraft. Wenn er zum Beispiel in der Natur etwas gesehen hatte, was ihn stark beschäftigte, dann hat er Musik daraus gemacht. In seiner Musik zitiert er aus der Wirklichkeit, er verbildlicht seine Eindrücke und löst beim Zuhörer damit ganz besonders eindringliche Bilder und Erinnerungen aus. Da hat man ganze Filme vor Augen.

Was ist das Neue an Ihrer Kunst der Visualisierung?
Dass hier interaktiv und live zwei Interpretationen eines Musikstücks zusammenkommen - die musikalische und die visuelle. Die Vorgänge in der virtuellen Welt sind zwar in Computerprogrammen festgelegt, werden aber erst durch das Spiel des Orchester ausgelöst. In bestimmten Passagen können die Musiker das visuelle Geschehen sogar bis zu einem gewissen Grad beeinflussen. Die Visualisierung entsteht also vor den Augen der Zuschauer.

Was erwartet die Zuschauer dabei?
Der Zuhörer wird auf mehreren Sinnesebenen angesprochen, er ist diesmal auch Zuschauer einer zweiten, visuellen Interpretation. Dadurch erlebt er diese Auferstehungssinfonie viel intensiver als sonst, er wird fast wie ein Resonanzkörper mitschwingen. Alles, was in der Komposition Mahlers angelegt ist, wird durch die zusätzliche visuelle Ebene noch einmal verstärkt: die Emotionen, die Dynamik, die Kraft der Musik, die Suggestionen. Die Ruhe wird noch ruhiger, die Helligkeit noch heller, die Finsternis noch finstrer.

Vor einem Jahr haben Sie etwas Ähnliches in Linz aufgeführt. Dort visualisierten Sie Wagners »Rheingold«. Worin unterscheiden sich diese beiden Projekte?
»Rheingold« war ein Anfang und bei allen technischen Herausforderungen bei weitem nicht so aufwändig wie die Visualisierung der Auferstehungssinfonie. Was wir am Neujahrstag sehen werden, ist die nächste Entwicklungsstufe. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Mahlers Zweite unvergleichlich komplexer ist als »Rheingold« und keine so offensichtliche Geschichte erzählt, wie das bei einer Oper der Fall ist. Bei Wagner hat man den Wotan, den Alberich, und es ist immer ganz klar, was diese Figuren wollen. Das Personal ist da, die Handlung ebenfalls. Bei Mahlers Sinfonie sieht das natürlich ganz anders aus.

Hinzu kommt ja, dass die Auferstehungssinfonie auch im Fernsehen übertragen wird. Inwieweit wurde Ihre Aufgabe dadurch erschwert?
Die digitale Welt, also das, was sich im Inneren der Computer abspielt, kennen nur die Mitarbeiter des Ars Electronica Futurelab und ich: Wir haben sie erfunden. Am Neujahrstag gibt es nun zwei Fenster, durch die man in diese Welt hineinblicken kann. Das ist zum einen die Leinwand in der Philharmonie und zum anderen das Fernsehen. Um den Zuschauern daheim diesen Zugang zu ermöglichen, haben wir extra für diese Aufführung eine intelligente virtuelle Kamera entwickelt, die sich selbstständig durch die digitale Architektur der Computerprogramme fortbewegt und genau weiß, wo es gerade besonders interessantes Bildmaterial gibt. Diese Entwicklung war enorm aufwändig und hat im Endeffekt 60 Prozent der Arbeit ausgemacht.

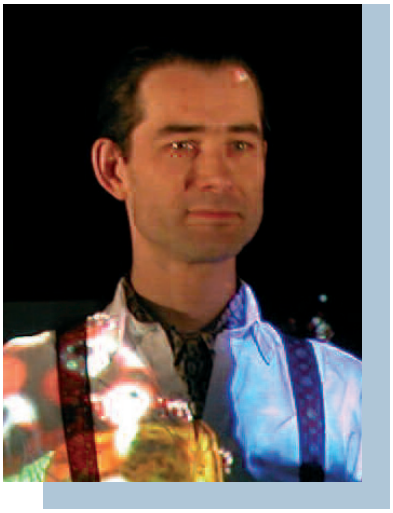
Wie lange haben Sie denn insgesamt an der Visualisierung der Auferstehungssinfonie gearbeitet und wie sind Sie vorgegangen?
14 Monate, wobei die Zeit wirklich eng bemessen war. Zunächst habe ich die Musik gründlich studiert und analysiert und auch viel Hintergrundmaterial gelesen. Anschließend ging es dann darum, eine Kunstwelt zu erfinden, die genauso komplex und präzise ist wie die Komposition Mahlers und die deutlich macht, was die Auferstehungssinfonie in mir ausgelöst hat. Da steht man am Anfang natürlich vor der Frage: Welche Eindrücke verarbeite ich? Wie mache ich die Musik sichtbar? Die ersten Entwürfe habe ich am Computer gezeichnet. Nach ihrem Vorbild modellierte ich Skulpturen. Aus dieser Vorlage baute das Ars Electronica Futurelab anschließend die digitale Welt und alle Software und Infrastrukturen, um sie später von der Musik zum Leben erwekken lassen zu können. Dann wurde ein Drehbuch geschrieben, ein Storyboard gezeichnet, eine Choreografie entwickelt. Zurzeit arbeiten wir daran, die visuelle Welt via Computer an die Musik anzubinden. Und das ist wirklich Forschung, Experiment.

Welche Reaktion erhoffen Sie sich am Neujahrstag von den Zuschauern?
Meine Hoffnung ist, dass sich die Zuschauer und Zuhörer der Musik öffnen und sich menschlich und ethisch von ihr ansprechen lassen werden. Ich habe mich auf diese Musik eingelassen und aus ihr eine Welt geschaffen. Die Musik hat zu mir gesagt: Mach das! Nimm das wahr! Wenn jemand leidet, leide einen Moment mit! Wenn jemand hofft, hoffe mit! Und ich habe das gemacht. Ich habe Objekte entworfen, sie genommen und vermenschlicht. Sie verhalten sich wie Wesen. Ich hoffe, dass durch sie der Zugang zu Mahlers Welt einfacher und die Aussage der Musik deutlicher wird.

Man hört, das »Rheingold«-Publikum sei nach dem Konzert begeistert gewesen. Wie haben Sie das erlebt?
Sie wissen: »Rheingold« dauert fast zweieinhalb Stunden und es gibt keine Pause. Was mich am meisten berührt hat, war, dass die Zuschauer gesagt haben: Mein Gott, die Zeit ist so schnell verflogen, Konzentration und Aufmerksamkeit waren so beflügelt! Der Linzer Bürgermeister ist nach der Aufführung zu mir gekommen und sagte: »Herr Deutsch, es war so kurzweilig.« Und dann etwas verschämt: »Oh, Verzeihung! Ich wollte damit wirklich etwas Gutes sagen!« Mich hat das sehr berührt, denn wenn so einem Mann, der sich über so viele Dinge Gedanken machen muss, der so viele Sorgen hat, zweieinhalb Stunden wie Nichts vergehen, dann spricht das für unsere Arbeit.

Biografie

Johannes Deutsch



Johannes Deutsch wurde am 22. Oktober 1960 in Linz geboren. Als Maler und Forscher hat er bereits mit allen erdenklichen Medien gearbeitet und ihre Möglichkeiten ausgelotet. Geleitet wird er dabei von der grundsätzlichen Frage, wie Technologie, Wissenschaft und Kunst zu einem Ganzen verbunden werden können. Diese Problematik beschäftigt ihn, seit er von 1984 bis 1989 als Kustos am Wiener Sigmund Freud Museum arbeitete. Die Theorien Freuds führten ihn zum Computer als künstlerischem Medium. Auf seinem Weg zur interaktiven Kunst- und Mediengestaltung fand er immer wieder Bestätigungen in den Grundlagen der Neuro- und Kognitionswissenschaften.

Zeugnisse seines bildnerischen Schaffens hat Johannes Deutsch, der an der Höheren Lehranstalt und Meisterschule für Kunst und Design an der HTBLA Linz und am Frankfurter Postgraduierten-Institut für Neue Medien studierte, in zahlreichen Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen präsentiert. Schon früh begann er, sich mit der computergestützten Begegnung von Malerei und Fotografie einen Namen zu machen. Nicht nur auf diesem Gebiet, auch im Bereich der Skulptur und – im weitesten Sinne – der Architektur interessiert ihn vor allem die Frage nach Entstehung und Veränderung von Vorstellungsbildern – ein Thema, das auch in seiner Visualisierung der Mahlerschen Auferstehungssinfonie eine zentrale Rolle spielt. Die Lösungen und Kompositionen, die er im Rahmen seiner künstlerischen Auseinandersetzung findet und erfindet, betrachtet er niemals als endgültig. Vielmehr dienen sie ihm stets als Ausgangspunkt für weitere, noch intensivere Recherchen zu den Grundthemen seines Schaffens.

Mit dem Ars Electronica Futurelab in Linz arbeitete Johannes Deutsch erstmals 2001 zusammen. So entwarf er für seine interaktive »CAVE-Applikation: Gesichtsraum« Computer-Wand-Decken-Bilder, die eine Art »Raumgesicht« darstellten. Auf die individuellen Bewegungen der Betrachter reagierte dieses mit Veränderungen seiner Farb- und Formkomposition: Die emotionale Reaktion des Betrachters auf das Kunstwerk wurde auf diese Weise im Objekt selbst sichtbar gemacht. Mit den Möglichkeiten der computergestützten Interaktion beschäftigten sich auch die weiteren Projekte des Künstlers Johannes Deutsch und des Ars Electronica Futurelab. Dabei nahm die Musik eine immer größere Bedeutung ein – eine Entwicklung, die im WDR Neujahrskonzert 2006 nun einen vorläufigen Höhepunkt findet.

Die Künstler der Visualisierung v.l. Pascal Maresch, Dr. Robert Abt, Johannes Deutsch, Andreas Jalsovec und Dipl.-Ingenieur Florian Berger.
© WDR/Ars Electronica (M)

Biografie

Semyon Bychkov

Nach seinem Weggang aus Sankt Petersburg im Jahr 1975 leitete Semyon Bychkov im Rahmen seiner internationalen Dirigentenkarriere einige der weltweit renommiertesten Orchester in den USA, Europa und der früheren Sowjetunion. Er lebt heute in Europa und ist Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters Köln.

Nachdem er sich in Paris niedergelassen hatte, wurde er 1989 zum Musikdirektor des Orchestre de Paris ernannt; es folgten Engagements als 1.Gastdirigent bei den Sankt Petersburger Philharmonikern im Jahr 1990, beim Maggio Musicale in Florenz 1992 und als Chefdirigent der Dresdner Semperoper 1997.

Seit seiner Ernennung zum Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters Köln im Jahr 1997 hat Semyon Bychkov die Tourneenaktivitäten des Orchesters deutlich intensiviert, zahlreiche Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen realisiert und darüber hinaus das regelmäßige Konzertangebot vom Westdeutschen Rundfunk in Köln mitgestaltet. Er hat das Orchester bei der Weltpremiere von York Höllers »Der ewige Tag« geleitet, die Deutschlandpremiere von Toru Take mitsus »Quotation of Dream« sowie die Uraufführung von Magnus Lindbergs »Feria« dirigiert. Neben den Tourneen durch Deutschland gaben Bychkov und sein Orchester Gastspiele in Japan, auf den Kanarischen Inseln, in Italien, der früheren Sowjetunion, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Spanien und Südamerika.

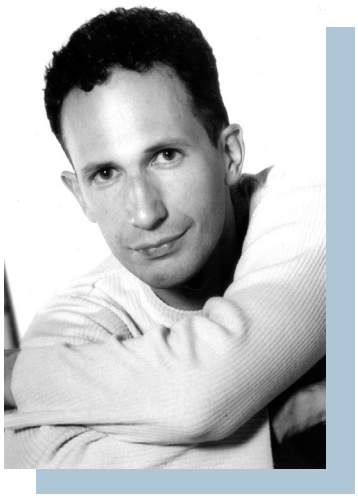
Während seiner Tätigkeit als Chefdirigent der Semperoper in Dresden dirigierte Bychkov Neuinszenierungen von u. a. »Lady Macbeth von Mzensk« (1999/2000), »Das Rheingold« und »Die Walküre« (2001/02).In diese Zeit fällt mit »Elektra« sein Debüt an der Wiener Staatsoper sowie die Aufführung einer Neuproduktion von »Eugen Onegin« in Florenz und von »Tristan und Isolde« an der Chicagoer Lyric Opera und an der Wiener Staatsoper.

Im März 2003 gab Bychkov mit der Aufführung von »Elektra« sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden, im Januar 2004 an der New Yorker Metropolitan Opera mit »Boris Godunov«. Ebenfalls dirigierte er 2004 Neuaufführungen von Opern wie »Daphne« von Strauss und Wagners »Lohengrin« in Wien, sowie »Der Rosenkavalier« bei den Salzburger Festspielen. Zusammen mit den Berliner Philharmonikern, den Londoner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra, dem Koninklijk Concertgebouworkest, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre de Paris und dem WDR Sinfonieorchester Köln hat Semyon Bychkov über zwanzig CDs aufgenommen.

Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen mit dem WDR Sinfonieorchester Köln zählen »Heldenleben« und »Metamorphosen« von Strauss, die 7. und 8. Sinfonie von Schostakowitsch, die 3. Sinfonie von Mahler sowie die vier Brahms-Sinfonien im neuen Label »made by WDR«. Im Herbst 2005 waren Semyon Bychkov und das WDR Sinfonieorchester Köln zu Gast in den USA. Bei den von Kritik und Publikum gefeierten Konzerten, darunter in der New Yorker Carnegie Hall, standen Werke von Brahms und die Oper »Daphne« von Richard Strauss auf dem Programm. Solisten waren unter anderen Renée Fleming, Johan Botha und Anna Larsson, die zuvor bereits eine neue Gesamtaufnahme des Werkes mit Semyon Bychkov und dem WDR Sinfonieorchester Köln eingespielt hatten. Jüngste Veröffentlichung des Orchesters und Semyon Bychkovs ist eine Neuaufnahme der »Elektra« von Richard Strauss, erschienen bei Decca . In den Titelpartien sind Deborah Polaski, Felicity Palmer und Anne Schwanewilms zu hören.

Biografie

Enrique Sánchez Lansch



Zwei Deutsche Fernsehpreise, ein Bayerischer Filmpreis und obendrein auch noch der Dance Screen Award 2005 – mit der Kinoproduktion »Rhythm is it!« ist Enrique Sánchez Lansch fraglos ein ganz großer Wurf gelungen. Der Dokumentarfilm über ein Tanzprojekt mit den Berlinern Philharmonikern und Sir Simon Rattle sorgte bei Zuschauern und Kritikern gleichermaßen für Begeisterung und gilt als der bisher erfolgreichste Film des in Gijón/Spanien geborenen und in Köln aufgewachsenen Regisseurs und Autors.

Mit der Verbindung von Film und Musik beschäftigt sich Enrique Sánchez Lansch schon eine ganze Weile. Nachdem er in Freiburg und Köln unter anderem Musik mit dem Hauptfach Gesang studiert hatte, absolvierte er an der Columbia University in New York und an der UCLA in Los Angeles ein Aufbaustudium Film. Es folgten Regieassistenzen im Musiktheater und bei Film- und Fernsehproduktionen, bevor er 1989 begann, bei Musik- und Dokumentarfilmen Regie zu führen. So drehte er beispielsweise den Opernfilm »Don Giovanni« mit Ruggero Raimondi (1996), portraitierte in »Piano En Double/Klavier-Doppel« das Klavierduo Anna und Ines Walachowski (WDR/ARTE 2003) und legte 2005 mit »Uraufführungen« einen Dokumentarfilm über die Uraufführung von Mark Anthony Turnages »A Relic of Memory« mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle vor.

Aus dem Jahr 2004 stammt »Nouroz«, ein Dokumentarfilm über ein Projekt mit Musikern, bildenden Künstlern und taubblinden Schülern der Oberlin-Schule Potsdam. Derzeit arbeitet Enrique Sánchez Lansch gleich an mehreren Projekten für den WDR, so etwa an »Schubert, Schumann und der Schnee«, einem Musikfilm nach dem Libretto von Hans Neuenfels mit Liedern der beiden Komponisten.

Im Zuge seiner Filmarbeiten hat Enrique Sánchez Lansch bereits mit Größen wie Daniel Barenboim, Monserrat Caballé und Karlheinz Stockhausen zusammengearbeitet. Die Übertragung des WDR-Neujahrskonzerts 2006 bedeutet allerdings auch für einen so erfahrenen Filmemacher eine völlig neue Erfahrung – und stellt ihn vor bisher unbekannte Herausforderungen.

Impressum

WDR-Pressestelle
Appellhofplatz 1
50667 Köln
Postanschrift: 50600 Köln

Redaktion und Pressekontakt:
Kristina Bausch
Telefon 0221-220 4607
Fax 0221-220 8472
Kristina.Bausch@wdr.de

Fotoredaktion
Jürgen Dürrwald
Telefon 0221-220-8470
Fax 0221-220 8471
Juergen.Duerrwald@wdr.de

Bildnachweis
(c) WDR/Ars Electronica (M)
über www.ard-foto.de

Gestaltung und Produktion
WDR GMG printdesign, Köln

P R E S S E I N F O R M A T I O N

Die vier Säulen der Ars Electronica

Ars Electronica

Seit 1979 ist die Ars Electronica eine in ihrer spezifischen Ausrichtung und langjährigen Kontinuität weltweit einmalige Plattform für digitale Kunst und Medienkultur, die von folgenden vier Säulen getragen wird:

Ars Electronica, Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft
Prix Ars Electronica - Internationaler Wettbewerb für CyberArts
Ars Electronica Center - Museum der Zukunft
Ars Electronica Futurelab - Laboratory for Future Innovations

Festival Ars Electronica
Interdisziplinarität und die offene Begegnung internationaler Experten aus Kunst und Wissenschaft mit einem breiten interessierten Publikum charakterisieren das international renommierte Festival Ars Electronica. Seit 1979 widmet es sich jährlich in Symposien, Ausstellungen, Performances und Events den künstlerischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen um die gesellschaftlichen und kulturellen Phänomene, die aus dem technologischen Wandel hervorgehen.

Prix Ars Electronica
Als weltweit wichtigster Wettbewerb für CyberArts bietet der Prix Ars Electronica seit 1987 ein Forum für künstlerische Leistungen und Innovationen. Er ist Trendbarometer einer expandierenden und sich zunehmend diversifizierenden Medienkunstwelt.
Dank der jährlichen Frequenz, der internationalen Reichweite und der Fülle der eingereichten Projekte ermöglicht das gewaltige Archiv des Prix Ars Electronica detaillierte Einblicke in die Entwicklung der Medienkunst, in ihre Offenheit und Vielfalt.

P R E S S E I N F O R M A T I O N

Ars Electronica Center

Das 1996 eröffnete Ars Electronica Center stellt den Prototyp eines „Museums der Zukunft" dar. Mit seinen interaktiven Vermittlungsformen, mit Virtual Reality, digitalen Netzwerken und modernen Medien wendet es sich an ein breites Publikum. Themenstellungen zwischen Medienkunst, neuen Technologien und gesellschaftlichen Entwicklungen prägen den innovativen Charakter der Ausstellungen. Das Ars Electronica Center ist darüber hinaus permanente Basis und somit organisatorisches Fundament der internationalen und regionalen Aktivitäten von Ars Electronica.

Ars Electronica Futurelab

Das Futurelab ist das Modell eines Medienkunstlabors neuer Prägung, bei dem sich künstlerische und technologische Innovation wechselseitig inspirieren. Die Teams des Labors vereinigen unterschiedlichste Fachrichtungen und sind in ihrer Arbeitsweise durch Transdisziplinarität und internationale Vernetzung geprägt. Konzeption und Realisierung von Ausstellungsprojekten, künstlerische Installationen sowie Kooperationen mit Universitäten und der Privatwirtschaft bilden das breite Spektrum der Aktivitäten.

Mag. Wolfgang Bednarzek
Pressesprecher Ars Electronica

AEC Ars Electronica Center Linz
Museumsgesellschaft mbH
Hauptstraße 2, A - 4040 Linz, Austria

Tel ++43.732.7272-38
Fax ++43.732.7272-638

email: wolfgang.bednarzek@aec.at
http://www.aec.at/de/global/press.asp

Ein multimediales Kulturereignis Festkonzert des WDR anlässlich seines 50jährigen Bestehens am 1. Januar 2006

Pressetermin am Dienstag,
13. Dezember 2005,
14.00 Uhr

Ihre Gesprächspartner:

Monika Piel, WDR-Hörfunkdirektorin
Ulrich Deppendorf, WDR-Fernsehdirektor
Semyon Bychkov, Chefdirigent des WDR Sinfonieorchester Köln
Johannes Deutsch
Enrique Sánchez Lansch